

VERANSTALTUNGSBEITRAG

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KAS-LÄNDERBÜRO ÄGYPTEN

23.- 24. Februar 2008

www.kas.de

Strategien gegen FGM

Veranstaltungsform: Seminar (ca. 120 Teilnehmer)

Partner: Development Program for Women and Children, DPWC

Zeit/Ort: 23.-24. Februar 2008/ Luxor

Zielgruppe: Frauen, Öffentlichkeit

1. Programmübersicht

Samstag, 23. Februar 2008

Eröffnungssitzung:

Maha Khairalla, Leiterin, DPWC

Dr. Andreas Jacobs, Konrad-Adenauer-Stiftung, Kairo

General Ali El-Gazzar, stell. Gouverneur, Luxor

Erste Sitzung:

Safia Ragab, Mitglied im Nationalrat für Frauen, Luxor

Dr. Mohamed Youniss, Professor für Jura, South Valley Universität

„Die Wichtigkeit der rechtlichen Verurteilung von Genitalverstümmelung“

Dr. Abdel Rahman Abul Magd, Professor für Erziehungswissenschaften, South Valley Universität

„Die Rolle der Zivilgesellschaft bei der Bekämpfung von FGM“

Zweite Sitzung:

Dr. Mahmoud El-Sayed, Professor an der humanistischen Fakultät, South Valley Universität

Nabila Girgis, Mitglied im Nationalrat für Frauen, Luxor

„Möglichkeiten der Abschaffung von FGM als Tradition“

Dr. Sami Abdel Badie, Chirurg, Qena

„Die körperlichen und psychischen Auswirkungen von FGM“

Dritte Sitzung:

Dr. Iman Abdel Aal, Professor an der humanistischen Fakultät, South Valley Universität

Dr. Hala Kamal, Leiter vom Zentrum für Frauen und Medien Studien, Qena

„Kampagne gegen FGM in Oberägypten“

Dr. Soad Israel, Mitglied im Nationalrat für Frauen, Luxor

„Die Bemühungen der Nationalräte bei der Bekämpfung von Genitalstümmelung“

Sonntag, 24. Februar 2008

Erste Sitzung:

Dr. Nasr El-Haggan, Direktor des Nationalrats für Mütter und Kinder, Qena

Dr. Ahmed Nigm El-Din, Professor für Soziologie, South Valley Universität

„Strategien der Regierung gegen FGM“

Zweite Sitzung:

Montassir Abul Haggag, ehemaliger Gouverneur, Luxor

Dr. Mohamed Mubarak, Professor für Soziologie, South Valley Universität

„Die Abschaffung von FGM: Voraussetzung für Frauenrechte“

Dr. Salwa Ahmed, Professor für Soziologie, South Valley Universität

„Bestandaufnahme des gegenwärtigen Zustands der Genitalverstümmelung in Ägypten“

Dritte Sitzung:

Dr. Ilham Mohamed, Mitglied im Nationalrat für Frauen, Luxor

Dr. Salah Abul Wafa, Islamwissenschaftler, South Valley Universität

„Die Rolle des religiösen Diskurses hinsichtlich der Genitalstümmelung“

23.- 24. Februar 2008

www.kas.de

2. Zielsetzung

Die weibliche Genitalverstümmelung („Female Genital Mutilation“ – FGM) ist besonders in ländlichen Regionen eine noch immer weit verbreitete Praxis in Ägypten. Trotz staatlichen Verbots befürwortet die Mehrheit der Ägypter die Beschneidung ihrer Töchter. Das Seminar analysierte Hintergründe, Ursachen und Folgen dieses auf Traditionen beruhenden Brauchs und klärt über die Rechtslage auf.

3. Ablauf

Mohamed Youniss forderte einleitend bessere Maßnahmen von Seiten der Regierung gegen FGM. So sollten Überwachungssysteme in Kran-



kenhäusern mit Registrierungen und Überprüfungen installiert werden. **Abdel**

Rahman Abul Magd betonte demgegenüber die bedeutende Rolle der Zivilgesellschaft, diese sei das wichtigste Überwachungssystem. Nur durch Seminare wie dieses könne es zu einem Mentalitätswechsel in der Bevölkerung kommen. Ergänzend schlug er kleinere Diskussionsrunden mit Müttern vor, in denen diese über die negativen Auswirkungen von FGM aufmerksam gemacht werden sollten.

Nabila Girgis definiert den Begriff der Tradition. Die Tradition unterscheidet sich von einem Phänomen durch ihre Dauerhaftigkeit. Eine Infragestellung und Überwindung von Traditionen sei dementsprechend schwierig und benötige vor allem Geduld und Beharrlichkeit.

Sami Abdel Badie behandelte im Folgenden medizinische Aspekte vor und nach einer Genitalverstümmelung und ging dabei auch auf die psychologischen Auswirkungen ein. Dauerhafte Schmerzen und eine verminderte bzw. fehlende Orgasmusfähigkeit schränken den Alltag und besonders die Sexualität der betroffenen Frauen in zum Teil eklatanter Weise ein.

Hala Kamal verwies auf die zentrale Bedeutung von Kampagnen gegen FGM hin. Er

machte in diesem Zusammenhang auf einen von der Regierung geplanten und durchgeführten Maßnahmenkatalog gegen FGM in Oberägypten aufmerksam. Dieser beinhaltet zum einen Aufklärung und zum anderen eine Umstrukturierung des Gesundheitssystems. So sollten kleine private Arztpraxen abgeschafft und durch offizielle Krankenhäuser ersetzt werden.

Soad Israel betonte als Mitglied im Nationalrat für Frauen die Rolle der Nationalräte bei der Bekämpfung der Genitalverstümmelung. Sie fungierten als Schnittstelle zwischen Zentralregierung und lokalen NGO`s.

Ahmed Nigm El-Din kritisierte die bisher unternommenen Maßnahmen der Regierung gegen FGM. Diese seien in ihrem Umfang nicht ausreichend und zudem unkoordiniert. Gesellschaftliche Probleme könnten allerdings nur anhand eines strategisch aufgebauten Plans gelöst werden. Er warf der Regierung vor, soziale Defizite wie zum Beispiel FGM zu vernachlässigen und sich nur mit politischen Konflikten zu beschäftigen. Das Thema FGM sei jedoch akut. So würden weiterhin jeden Tag in Ägypten tausende Frauen beschnitten.

Mohamed Mubarak betonte daraufhin das Recht der Frauen für sich selbst zu entscheiden. Er ging auf den verbreiteten Irrglauben ein, FGM sei ein wirksames und gerechtfertigtes Mittel, um Ehebruch von Frauen zu verhindern. Obwohl 96 Prozent der Frauen Opfer von FGM seien, nähmen außer- und voreheliche Beziehungen auch bei beschnittenen Frauen deutlich zu. FGM sei also weder eine Rechtfertigung noch eine Lösung für Beziehungsprobleme.

Salwa Ahmed nahm eine Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Praktiken der Genitalverstümmelung in arabischen Län-



dern vor. Er unterschied drei Haupttypen von Beschneidungsoperationen. Die brutalste Form beinhaltet die vollständige Entfernung von kleinen Schamlippen, Klito-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KAS-LÄNDERBÜRO ÄGYPTEN

23.- 24. Februar 2008

www.kas.de

ris und Klitorisvorhaut sowie dem anschließenden Vernähen der großen Schamlippen.

Salah Abul Wafa sprach über die Rolle des religiösen Diskurses bei der Bekämpfung von FGM. Theologen und Religionsgelehrten hätten diesbezüglich eine große Verantwortung. Anstatt sich über religiöse Standardfragen zu streiten, sollten gesellschaftliche Tabuthemen aufgedeckt und offen diskutiert werden. Es sei Zeit, die Religion mit gesellschaftlichen und politischen Problemen zu verbinden und nicht nur über ein idealisiertes Glaubensverständnis zu reden.

Auch bei den anschließenden **Diskussionen** zeigte sich, wie zentral das Thema Religion bei der Behandlung des Themas FGM ist. Die ohnehin schon sehr lebendigen Diskussionen, nahmen deutlich an Schärfe zu, wenn das Thema Religion zur Sprache kam. Dies zeigt den großen Klärungsbedarf über das Verhältnis, zwischen Tradition und Religion in der ägyptischen Gesellschaft.

4. Schlussfolgerung

Die Teilnahme von jeweils über hundert Frauen und Männern an beiden Veranstaltungstagen verdeutlichte das rege Interesse am heiklen Thema der weiblichen Genitalverstümmelung. Insbesondere in Oberägypten zeigt sich damit, dass Informationsangebote einen wichtigen Beitrag leisten können, um jahrhundertealte Traditionen aufzubrechen und die Gesellschaft für die Stärkung von Frauenrechten zu sensibilisieren. Die Diskussion machte aber auch deutlich, dass noch viel Grundlagenarbeit zu leisten ist. Gerade junge Frauen meldeten sich nur sehr zurückhaltend zu Wort, Männer dominierten sowohl Panel als auch Diskussion. Die KAS Ägypten wird deshalb in Zukunft versuchen, ähnliche Veranstaltungen ohne männliche Teilnehmer und nur für Frauen anzubieten.